

M5 Bildmeditationen

Beide Kunstwerke finden sich im Grossformat zum Projizieren am Ende der Präsentation *M3_Fotostory_Impulsheft 2026.pptx*.

«Magnificat» von Timur Poerwowidagdo (Indonesien 2009)



*Timur Indyah Poerwowidagdo, Indonesien: Magnificat I (2009), Painter's medium on canvas, 19 x 25 in.
From the exhibition Charis Boundary Crossings: Neighbors Strangers Family Friends,
courtesy of the Nagel Institute for the Study of World Christianity at Calvin University.*

Zum Bild

Ein Bild nur in den Grundfarben Rot, Grün, Blau und Ockergelb, mit schnellen Filzstiftstrichen gemalt. Einzig eine junge Frau ist zu sehen, ganz allein vor grünem Hintergrund. Sie trägt ein rotes Kleid mit weitem Ausschnitt und hat schwarzes, glattes Haar. Sie schaut uns direkt an, furchtlos. In einer grossen tänzerischen Kreisbewegung hat sie die Arme weit ausgestreckt, über die ganze Breite des Bilds. Das blaue Tuch hat sie von den Schultern gerissen und ausgebreitet wie

ein Segel, leicht und kraftvoll zugleich. Die Freude, der Lebensmut, die spannungsvolle Erwartung sind ihr anzusehen.

Warum hat sich Maria aufgerichtet, warum tanzt sie? Die Künstlerin deutet dieses Geheimnis mit einer roten Spirale an, direkt über Maria im oberen linken Bildviertel. Ihr ist ein Licht aufgegangen wie die Sonne. Ihr hat sich ein Weg eröffnet wie der Pfad aus einem Labyrinth. Wie ein Heiligenschein steht die Zusage Gottes über ihrem Leben. Wie eine Kreis(el)bewegung, die viel grösser ist als sie, spürt sie Gottes Kraft. Jetzt ist nicht mehr Stillstand, die Erstarrung löst sich, denn Gott kommt und dreht die Machtverhältnisse um. Maria begreift, dass sie angesehen ist, dass das Auge Gottes auf ihr ruht. Die junge Frau, die in der Öffentlichkeit nichts zu sagen hat und in den Bethäusern nicht reden darf, fängt an zu singen: «Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.» (Lukas 1,46–48)

Zur Künstlerin

Timur Indyah Poerwowidagdo (* 1941) wuchs im Osten der indonesischen Insel Java auf. Ihr Vater setzte sich als Pfarrer für die Javanisierung des christlichen Glaubens ein und weckte bei ihr das Interesse für Kunst. Sie entschied sich für ein Kunststudium und erhielt 1981 einen Dokortitel in Kunstpädagogik von der Yogyakarta State University. Von 1985 bis 1990 war sie Mitglied des Vorstands der Asian Christian Art Association (ACAA). Einige ihrer Skizzen, Skulpturen und Artikel wurden in der ACAA-Zeitschrift «Image: Christ and Art in Asia» veröffentlicht. Ihre Arbeiten wurden in einer Einzelausstellung und mehreren Gruppenausstellungen in Yogyakarta gezeigt.

Das Gemälde «Magnificat I» war Teil der internationalen Wanderausstellung CHARIS (2009–2012), die Werke von je sieben asiatischen und nordamerikanischen Künstlerinnen und Künstlern umfasste, die im Sommer 2008 an einem zweiwöchigen Seminar in Indonesien zum Thema «Christianity, contextualization, and the visual arts» teilgenommen hatten.

Weitere Informationen: Christian Weber, *Advent – 24 Kunstwerke zur Bibel aus aller Welt*, Basel 2025, S. 91-93.123.

«I am your vessel» von Wisnu Sasongko (Indonesien 2025)



Wisnu Sasongko, Indonesien: I Am Your Vessel (2025), Acrylic on canvas, 70x100 cm

Zum Bild

«Auf meiner Suche nach dem Sinn des Lebens wurde ich an einen Ort geführt, an dem ich mich Christus hingab. Als sich mein Herz öffnete, um sich mit christlicher Spiritualität zu füllen, erlebte ich in meiner Jugend eine tiefe Zerbrochenheit, einen Moment der Umkehr, der meinen Weg prägte. Diese göttliche Begegnung hat mein Leben nachhaltig verändert und es von Leere in den herrlichen Plan Gottes verwandelt.

Ich gab mich ganz hin, wie ein Tongefäß, das von Anfang an für einen edlen Zweck geformt wurde und bereit ist, mit dem Wasser des Lebens gefüllt zu werden. Die Geschichte handelt nicht mehr von mir. Als Dein Gefäß füllst Du mich ständig mit dem lebendigen Wort, damit ich ein Kanal des Segens für andere werden kann.

Das Gemälde mit weißen Gefäßen, jedes mit seiner einzigartigen Form und strukturierten Oberfläche, offenbart ihre zerbrechliche und vergängliche Natur. Die sichtbaren Risse und Öffnungen symbolisieren einen ständigen Durst – eine Sehnsucht, gefüllt zu werden – und erinnern uns daran, dass ein Gefäß nur dann seinen Zweck wirklich erfüllen kann, wenn es gefüllt ist. Im unteren Teil der Komposition gibt es einen symbolischen Fluss des Wassers des Lebens, dargestellt wie Rotwein, der aus einem Rohr fließt, das in einem Wasserhahn endet – ein Bild der Gnade, die

erhält. Im Hintergrund dienen gekritzelte Texte als Zeugnis der göttlichen Gnade, die ich mein ganzes Leben lang erfahren habe.» (Wisnu Sasongko, Maler)

Zum Künstler

Wisnu Sasongko (*1975) gilt als «der junge Wilde» unter den christlichen Künstlern Indonesiens. Seine Eltern waren vom Islam zum Christentum übergetreten. Eine Bekehrung erlebte Sasongko während der politischen Unruhen 1998, als es beim Zusammenbruch des Suharto-Regimes zu gewalttätigen Ausschreitungen gegen die christliche Minderheit kam. Diese Erfahrungen fielen in die Zeit seines Kunststudiums in Yogyakarta, das er 2001 beendete. Seither wendet sich Sasongko mit seinen Kunstwerken gegen die Gewalt zwischen Muslimen und Christen und fordert, sich auf das ursprünglich javanische Streben nach Harmonie und auf die christliche Versöhnungsbotschaft zu besinnen. Als protestierende Studenten von der Polizei abgeführt wurden, bis auf die Unterhose entkleidet und gedemütigt, malte er Jesus halbnackt und mit erhobenen Armen.

Weitere Informationen: Christian Weber, Wie andere Kulturen die Bibel sehen. Ein Praxisbuch mit 70 Kunstwerken aus 33 Ländern, Zürich 2020, S. 183.